

TABAK-KONTOR.de

Dirk Kinne & Martin Schenke GbR

Wie man
einhundert
Punkte
verfehlt und
trotzdem
glücklich ist

...



Erlebnisbericht
zur Degustation
der Cohiba Siglo VI
Gran Reserva
Cosecha 2003

im Hotel
Fürstenhof Leipzig
am 5. März 2010

Nun ist es also vollbracht; wir haben sie genossen. In angemessenem Rahmen, wie es einer Königin gebührt, im festlichen Licht von Kronleuchtern und Kerzen im altherwürdigen Serpentinaal des Hotels Fürstenhof in Leipzig, auf königlich rotsamtenen Stühlen thronend, nach einem Menü von mariniertem Zander, Praline von Ochsenbäckchen und fluffig-cremigem Schokoladenkuchen nebst Sauerrahmeis und Gewürzorange.



TABAK-KONTOR.de

Dirk Kinne & Martin Schenke GbR

Obzwar es nicht vordergründiger Sinn des Abends sein sollte, sich über die kleinsten Finessen der Aromatik zu verbreiten, blieb es bei einer durchschnittlichen Rauchzeit von knapp 2 Stunden nicht aus, daß man sich über bemerkenswerte Details austauschte. Und die gab es natürlich, was bei einer Zigarre zu derart stolzem Preis vorausgesetzt werden darf.



Immerhin 71 Cent kostete jede Minute des abenteuerlichen Smokes, und jeder sollte für sich herausfinden, ob die mit üppigen Vorschußlorbeeren bedachte Zigarre ihre 85 € auch wert sei. Zum Vergleich: eine Fahrt 1. Klasse mit dem ICE von Leipzig nach Berlin kostet 70 € und dauert im Idealfall 79 Minuten. Das entspricht einem Minutenpreis von 89 Cent, vorausgesetzt die Deutsche Bahn AG gibt sich nicht so großzügig wie derzeit, wo halbstündige Verspätungen an der Tagesordnung und ohnehin nur die Hälfte der ICE-Züge einsatzbereit sind. Unter diesen Umständen natürlich wird dem Reisenden zwar Zeit gestohlen, die Minute Zugreise jedoch wird relativ preiswerter.



Ein Zeitschritt zurück zur Zigarrenverkostung. Nett anzusehen liegen sie nebeneinander, die 15 Cosechas der Kiste 3060 von weltweit gerade einmal 5000 vorhandenen Kisten. Makellose Deckblätter, deren Helligkeit sich zwischen Colorado Claro und Colorado bewegte, von nur sehr verhaltenem Glanz, fein geädert, sichtbar perfekt verarbeitet. Ihr Kaltgeruch ist ein eher zart anmutendes Bouquet von Honig, pilzigen Tönen, heller Schokolade und – erste Besonderheit: Madeira. Markentypisch Cohiba? Eher nicht. Die meisten Cohibas duften regelrecht saftig, schmelzig, leicht karamellig, bisweilen fruchtig, reif, eigentlich süß und voll, diese hier eher ein wenig zurückhaltend. Majestätisches Understatement eben ...

TABAK-KONTOR.de

Dirk Kinne & Martin Schenke GbR



Die Raumnote nach dem Zünden fällt pikant würzig aus. Eindruck nach den ersten Zügen: Nach grasig-leichtem Einstieg überwiegen eichig-holzige Töne, überraschender Biß. Die Nase empfängt fruchtige Anklänge von Orangen. Dann wird der Rauch zunehmend blumig, ohne deshalb mild zu sein.



Erste Besonderheit und durchaus nicht cohibatypisch – die Zigarre erscheint kaum süß, tendiert eher zum Pikanten. Ölig, dichter Rauch? – Fehlanzeige. Zart-graues Gekräusel läßt ahnen, daß hier verhaltenes Abschmecken die falsche Gangart ist. Also weg vom sanften Zug hin zum kräftigen. Die Cosecha ist gottlob eine Zigarre für Männer.



TABAK-KONTOR.de

Dirk Kinne & Martin Schenke GbR

Zweite Besonderheit: Eine Art Quantensprung zu Beginn des zweiten Drittels beschert überraschend ein explosiv aromatisches und dichtes Aromenerlebnis. Erfahrene Aficionados suchen in ihren Erinnerungen nach ähnlich evolutionären Riesenschritten - vergeblich. Die Zigarre wird schlagartig stark würzig. Die fruchtigen Anklänge wandeln sich in wenig-spritzige Nuancen. Da ist sie, die Madeiranote aus dem Kaltgeruch. Doch sie kommt nicht üppig und saftig daher, sondern dezent und trocken. Wer Pfeife raucht, kennt dieses leicht trockene Mundgefühl von bestimmten englischen Mischungen. Im Hintergrund entfalten sich Noten von Muskat und Ingwer vor einer dichten Textur von Honigaromen. Allein es fehlt nach wie vor die Süße. Also eher ein Duft von Blütenpollen als fließender Honig. Gegen Ende des zweiten Drittels entwickeln sich pilzige Noten, wie sie auch von anderen Cohibas bekannt sind. Die dezente Süße kommt daher wie bei Backpflaumen. Marzipanaromen umspielen den Gaumen. Das Geschmackserlebnis ist intensiv, dicht und üppig, die Stärke nimmt nochmals zu.



Dirte Besonderheit: So wie sich die Intensität der Zigarre zu Beginn des letzten Drittels entwickelt hat, bleibt sie bis zum letzten Zug – phantastisch und dem Genießer wohlgesonnen. Noch immer ist das Zugverhalten perfekt, der Abbrand gut. Im Finale schmecken Zunge und Gaumen ein beeindruckendes Wechselspiel von Bitterschokolade, gerösteten Pinien und immer wieder Marzipan. Alles ungemein würzig, aber gutmütig, beinahe elegant. Ausgewogen wäre noch nicht das richtige Wort; dazu ist die Zigarre, trotz ihrer sieben Jahre alten Spitzentabake, tatsächlich noch zu jung. Die erfahrenen Aficionados sind sich einig; diese Jahrgangspuro ist schon jetzt eine große Vertreterin edelster Abkunft. Dennoch verfügt sie noch über ein exorbitantes Reifungspotenzial. Mehr als ein Fräuleinwunder ist sie gewissermaßen bereits jetzt; eine reife Frau indes noch lange nicht.



TABAK-KONTOR.de

Dirk Kinne & Martin Schenke GbR

Dann die letzten genußreichen Züge; wenn es heiß an den Fingern wird, kommt der Moment, indem man sich notgedrungen verabschieden muß. Ein großer Smoke, der auch an Nachhaltigkeit kaum zu überbieten ist. Freunde großer Finale sind begeistert. Ein ausgereifter Riesling belebt Zunge und Gaumen und man beginnt sich angeregt über das Erlebnis auszutauschen. Wäre man mit dem ICE in die Hauptstadt gefahren, anstatt sich in Leipzig auf das Wagnis einer solchen Verkostung einzulassen, stünde man, die üblichen Verspätungen einkalkuliert, jetzt wohl verlassen auf dem zugigen Berliner Hauptbahnhof und könnte zu den auch um Mitternacht erleuchteten Fenstern des Kanzleramtes hinüberschauen. Allerdings; was um Himmels willen sollte man um diese Stunde auf dem Berliner Hauptbahnhof wollen? Man würde wohl den nächsten Zug zurück nach Leipzig nehmen, falls er denn käme. Desillusioniert vom Service der 1. Klasse würde man sich für ein Ticket der 2. Klasse entscheiden und in das Bordbistro wechseln. Man würde versuchen, sich mit Grog zu erwärmen und den Gaumen mit in wenig Weißwein zu besänftigen, speiste vielleicht eine Kleinigkeit und hoppla, schon wären statt der 43 € für das Ticket wieder mal 80 € fällig. Also: Berlin hin und zurück für 150 € zigarrenfrei aber inklusive Grog und Wein, Imbiß und zur Hälfte sogar 1. Klasse, oder aber für gleiches Geld angemessener Luxus, nach dem Aperitif ein leichtes Menü, ein 15jähriger Montecristo „Edmundo Dantes – Rum“ und eine Habanos der Extraklasse, die nicht nur deshalb teuer ist, weil sie rar ist.



Wer unter den Testern des Abends bereits ein Kistchen dieser Ausnahmezigarre erworben hatte, wird nun gelassen und erwartungsfroh einer weitere Reifung seiner Cosechas entgegensehen. Und wer keine Kiste sein eigen nennt, der ist froh und dankbar, sich das Geschmackserlebnis auf so angenehme Art und Weise verschafft zu haben.

Ungeplant und deshalb um so schöner wurde weit nach Mitternacht der Vorschlag in die Runde eingebracht, die leere Zigarrenkiste nicht einfach sich selbst zu überlassen. Nach dem Einwurf, diese einem bekannten Leipziger Klavierbauer als Oberflächenmuster zur Verfügung zu stellen, fiel die Wahl dann doch auf eine Versteigerung zugunsten des Vereins „Kinderhospiz Bärenherz Leipzig e.V.“ Das Kinderhospiz Bärenherz ist eine Einrichtung für unheilbar erkrankte Kinder, die nur eine begrenzte Lebenserwartung haben. Ab der Diagnosestellung gehen die Mitarbeiter gemeinsam mit den Eltern den Weg der Kinder und begleiten sie auch in der Zeit des Abschiednehmens und auf Wunsch auch darüber hinaus. Der Versteigerungserlös von 90 € wurde durch die noch anwesenden Gäste auf 222 € aufgestockt. Die Gesamtsumme geht in Kürze per Überweisung auf die Reise.



TABAK-KONTOR.de

Dirk Kinne & Martin Schenke GbR

Ein paar zusammenfassende Worte zum Star des Abends: 100 Punkte oder gar 100+? Keiner der Tester will soweit gehen. Niemand springt auf und jauchzt: „Dies war die Zigarre meines Lebens!“ Und keiner sagt: „So, besser kann es nicht mehr werden, jetzt ist Schluß mit der Raucherei!“ Das Urteil bewegt sich zwischen 92 und 95 Punkten, was ja an und für sich recht üppig ist.



Nach Meinung der deutlichen Mehrheit ist die Cosecha eine ausgezeichnete, verarbeitete, außergewöhnliche Zigarre für außergewöhnliche Stunden. Natürlich ist sie teuer. Zu teuer, als daß sich die meisten der Zigarrenfreunde zu einem Kauf größerer Stückzahlen hinreißen lassen würden, wenn es sie noch gäbe. Wir teilen vielmehr gleichsam die Freude darüber, mit einer wunderbaren Frau geflirtet zu haben und dann ganz ohne Eheversprechen einfach nach Hause gegangen zu sein. Es gibt viele ganz normale Tage und es gibt einige besondere Tage und für diese besonderen Tage gibt es besondere Zigarren. Für ganz besondere Tage sogar ganz besondere Zigarren.

Ich beispielsweise möchte meine nächste Cosecha zur Abwechslung einmal nicht in Gesellschaft rauchen. Was mich erwartet, weiß ich jetzt. Ich wäre dabei gern allein, säße gut und hätte einen sehr weichen Rum bei der Hand, einen reifen Portwein für die zweite Hälfte, Wasser natürlich und einen Riesling für danach; etwas feines, fruchtiges, Wachau vielleicht, oder Rheingau. Mir müßte sehr wohl zumute sein, denn ein Seelentröster ist diese Cohiba mitnichten. Vielleicht, daß ich im intimsten Rahmen einen ganz persönlichen Erfolg feiern würde, mit Señorita Cosecha, die bis dahin wohl schon eine Señora ist.

